lichen und soziologischen Fragestellungen interessierten Forschung die notwendigen Hinweise und Unterlagen verschafft. In seiner Konzeption kann es als Modell eines Urkundeninventars gelten, das allen Anforderungen entspricht. Ähnliche Intentionen für andere Landschaftsräume durchzuführen, ist freilich weitaus umfangreicher und wohl nur in der Kooperation eines Gremiums von Fachleuten zu lösen. Man darf es daher als einen glücklichen Umstand preisen, daß dieser für die Geschichte der Niederlausitz tätige Forscher mit Unterstützung des Verlages und der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein so sorgfältig erarbeitetes Urkundeninventar herausgeben konnte, das auch in der äußeren Form durch ein sehr ansprechendes Druckbild wirkt.

Solingen

Dieter Starke

Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. XV.

1970. Hrsg. vom Göttinger Arbeitskreis. (Veröff. Nr. 384.) Holzner-Verlag. Würzburg 1970 (1969). 434 S.

Mit dem Lebensbild „Prälat Karl Ulitzka, Politiker im Priester“ (S. 146—205), dem umfangreichsten Beitrag dieses Bandes, setzt Gerhard Webersinn die Reihe seiner Biographien in diesem Jahrbuch fort. Er benutzte dafür nicht nur Sekundärliteratur, sondern wertete auch die zeitgenössische Presse sowie den Nachlaß dieses oberschlesischen Zentrumsführers aus. — Nicht weniger umfangreich ist Margot Krohns Aufsatz „Rudolf Heym, der Politiker und Herausgeber der Preußischen Jahrbücher“ (S. 92—145). — Zur politischen Geschichte Schlesiens gehört auch der Artikel von Brigitte Kolster: „Ein Breslauer Zeitungskorrespondent des 17. Jahrhunderts“ (S. 206—241) namens Heinrich von Schölln. — Eine weitere Biographie stammt von Albrecht Dühr: „Karl Friedrich Graf von Geßler (15. Oktober 1753—20. Mai 1829), Königl. preußischer Geh. Finanzrat und Diplomat, Humanist des Goethekreises“ (S. 303—317).

Mit vier Beiträgen ist auch in diesem Band die Literatur reichlich vertreten. Während Günter Schulz „Jean Paul, Breslau und die Breslauer Schriftsteller“ (S. 329—354) behandelt — der Dichter war allerdings nie in Breslau —, beschäftigt sich Walter Reiprich in seinem Aufsatz „Es weiß und es rät doch keiner. Liebe und Verzicht im Leben von Joseph Freiherr von Eichendorff“ (S. 318—328) mit den Jugendlieben des großen Romantikers in Oberschlesien, Heidelberg und Wien. — Fritz K. Richter zitiert in seiner Untersuchung „Auflehnung gegen Gott in der schlesischen Literatur“ (S. 382—390) aus Werken von Gerhart Hauptmann, Hermann Stehr und Hans-Christoph Kaergel. — Ebenfalls Gerhart Hauptmann und dazu Max Herrmann-Neisse, Karl Jentsch sowie weniger bekannte Schriftsteller erwähnt Wolfgang Grothe, der, seine 1961 veröffentlichte Dissertation „Die ‚Neue Rundschau‘ des S. Fischer-Verlags“ auswertend, „Schlesiens Beitrag zu S. Fischers ‚Neuer Rundschau‘“ (S. 355—381) untersucht.

Die Kunstgeschichte ist hauptsächlich mit Günther Grundmanns Aufsatz „Schlesiens Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaterbaus im 18. und 19. Jahrhundert“ (S. 242—255), in dem besonders die Werke Carl Gotthard Langhans' und seines Sohnes Carl Ferdinand hervorgehoben werden, vertreten. Aber auch der Vergleich „Breslau und Bremen, zwei Hansestädte“ (S. 7—43) zieht vor allem kunsthistorische Parallelen. Der Vf. Rudolf Stein war Denkmalpfleger in Breslau und Bremen. — Einen wichtigen Lebensabschnitt des

1756 im Burgenland geborenen und 1839 in St. Petersburg gestorbenen Theologen und Schriftstellers Ignaz Aurelius Feßler behandelt Gotthard Münch in seinem Aufsatz „Professor Feßlers Flucht nach Schlesien“ (S. 280—302). Die 1969 erschienene, ausführliche Biographie von Peter Friedrich Barton: „Ignatius Aurelius Feßler. Vom Barockkatholizismus zur Erweckungsbewegung“, konnte leider noch nicht ausgewertet werden. Verfassersname und Buchtitel sind falsch angegeben (S. 302). — Fritz Gause weist in seinem kurzen Artikel „Die Entwicklung des Deutschlandliedes“ (S. 88—91) auf „zwei Vorlagen“ hin, die Hoffmann von Fallersleben bekannt gewesen sein dürften: erstens auf Wilhelm von Hörnigks Buch „Österreich über alles, wenn es nur will“ und zweitens auf die anonyme Schrift des Breslauer Schulmanns Samuel Gottfried Reiche „Preußen über alles, wenn es nur will“. — Günter Meinhardt konnte sich in seinem Aufsatz „Schlesiens Währungssysteme“ (S. 44—57) in starkem Maße auf die Vorarbeiten des schlesischen Numismatikers Ferdinand Friedensburg stützen. — Die Reihe seiner schon recht zahlreichen Beiträge zur Geschichte Sagens setzt Georg Steller mit der Untersuchung über „Ein Urbar der Saganer Kammergüter von 1552 mit einem Ausblick auf die Eisenhämmer im Fürstentum Sagan“ (S. 58—87) fort.

Bei dem Artikel „Bergeist Rübezahl. Entstehung, Wandlung und Verbreitung der Sage“ (S. 256—279) von Alfred Carl Groeger handelt es sich, ohne daß der Vf. dies vermerkt, um einen nur geringfügig abgewandelten Abdruck einer früheren Arbeit, die erst vor sechs Jahren in der Vierteljahrschrift „Schlesien“ (9 [1964], S. 219—238) erschienen ist. — Den Abschluß dieses umfangreichen Bandes bildet eine „Ostdeutsche Postbibliographie 1685—1968“ mit dem Untertitel „Eine Übersicht über bedeutendere Veröffentlichungen über das Nachrichtenwesen in Ostdeutschland“ (S. 391—434) von Alfred Koch-Daber.

Mainz

Helmut Neubach

Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. N. F. 48. 1969. Hrsg. von Gerhard Hultsch. Verlag „Unser Weg“, Düsseldorf 1969. 212 S.

Die drei ersten Beiträge sind der Geschichte dreier schlesischer Dörfer gewidmet. Leonhard Radler schreibt über das bei Schweidnitz gelegene „Domanze. Ein(en) Beitrag zur Orts- und Kirchengeschichte“ (S. 7—47), Johannes Grünewald über „Die evang. Pfarrer von Porschwitz und Ransen, Kreis Steinau“ (S. 48—62) sowie „Zur Presbyterologie von Lossen und Rosenthal, Kreis Brieg“ (S. 63—72). — Friedrich Wilhelm Kantzenbach, nicht erst durch sein Buch „Gestalten und Typen des Neuluthertums“ (Gütersloh 1968) als Fachmann für die Kirchengeschichte des 19. Jhs. ausgewiesen, gibt in seinem Beitrag „Zur Genesis des Neuluthertums“ (73—87) „Beobachtungen“ des 1795 in Neisse geborenen und 1860 in Coswig gestorbenen Theologen Otto Friedrich Wehrhan „zur kirchlichen Lage am Ende der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts in Schlesien, Franken und im Elsaß“ wieder (S. 73). „D. Dr. Martin Schian — Theologe und Kirchenmann. Ein Gedenkwort zu seinem 100. Geburtstag“ ist das kurze Lebensbild (mit Schrifttumsverzeichnis) eines zweiten, allerdings bekannteren Schlesiens der jüngsten Kirchengeschichte von Hans Posselt überschrieben (S. 88—98). Schian gehörte als Professor in Gießen für die Deutsche Volkspartei dem Hessischen Landtag an (1919—1924), war also einer der